

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Kolatblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch., Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf,  
Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lözen, Mohorn, Kunig., Neufirchen, Neu-  
tanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora,  
Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 65 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inferionspreis 10 Pf. pro viergespaltenem Corpusexzepte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger derselbe.

No. 15.

Sonnabend, den 3. Februar 1900.

58. Jahrg.

Die unter dem Viehbestande des Gehöftes Kat.-Nr. 18 von Blankenstein  
ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 31. Januar 1900.

Bz 187 G.

von Schroeter.

Dr.

Mittwoch, den 7. Februar d. J.,

2 Uhr Nachmittags gelangt in Niederwartha 1 Sopha, 1 Bettstelle mit Matratze,  
1 Deck- und 1 Untervett, 1 Kopfkissen und 1 Decke zur öffentlichen Versteigerung. Ver-  
sammlung der Bieter im Gathofe.

Wilsdruff, den 30. Januar 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts. Sekr. Busch.

### Unser Erbfeind im neuen Jahr- hundert.

(Schluß).

Schubart sagte weiter von den Engländern und Franzosen: „In einem, Deutsche, ahnt ihnen nach, — in der Liebe zum Vaterlande!“ Und in dieser Tugend wenigstens können uns die Engländer von heute zum Vorilde dienen; das werden wir zugeben müssen. Die Rüstungen zum Transvaalkrieg, der Enthusiasmus, mit welchem sich die Kampfsöhnen in den ganzen Scharen zum Kriegsdienst meldeten, nun, da das Wohl und Wehe Englands ernstlich auf dem Spiel steht; die Bewilligungen des Parlaments, der sieberhafte Ausschwung zum Abwerfen des Feindes wird doch zum guten Theil auf Rechnung des Patriotismus gelegt werden müssen, mit welchem die Nation an ihrem Laude hängt. Auch hofft ja der Nationalstolz des englischen Volks, in allen deutschen Sommerfrischen wenigstens, zur Genüge bekannt; er steigert sich ja oft zu dem „national spleen“, der ihm aber — so Gott will — im neuen Jahrhundert wird thuerer zu stehen kommen, wenn — wenn wir Deutsche erst werden eine achtung gebietende Flotte haben! Und diese Flotte kann uns, als freiem Volk, kein monarchisches Diktat abzwingen, wenn uns der Patriotismus, wenn uns die Liebe zum Vaterland sie nicht abzwingt!

Deutsch! Hätte England sich wohl erlaubt, unsere Schiffe anzutasten, wenn es zu fürchten hätte, daß wir ihm unter Umständen dafür London in Trümmer bombardiren oder es doch sonst irgendwie empfindlich züchten könnten? Hätten sich englische Truppen auch nur erdreistet, Deutsches Deck anders als mit der Waffe in der Hand zu betreten, wenn England für sein Land fürchten müßte? Niemals! Dazu wäre die Krämernation viel zu feige! „Der Feige“, sagt Schiller, „droht nur, wo er selber ist!“ Und England selbst ist sicher — durch seine Flotte; gerade so wie ihm gegenüber unsicher sind durch unsere — Flotte! Und weil wir nun unsere Schwäche merken, sie aber öffentlich doch nicht eingestehen möchten, darum müssen wir „freundschaftliche Verhandlungen“ mit einem Kabinett pflegen, denn wir auf dem Deck steigen könnten, wenn wir — eine Flotte hätten! Ist das nicht emporend? Eine Nation, wie wir, die wir ganz allein schon einer Welt in Waffen trotzen, die wir ein tapferes, starkes Volk in den Sand rangen, weil man unsern König „brüderlich“ wollte, eine Nation, deren Siege beispiellos in der Weltgeschichte da-siehen, eine Nation wie wir, sind gezwungen — ja, ja! gezwungen — daß Pödchen zu reichen einem Volke, das im zivilisierten Kriege zu Lande sich seit undenklichen Zeiten noch immer nichts als die schwachvollsten Hiebe geholt hat!

Will jemand die Achsel zucken und sagen: „So weit sind wir noch nicht!“ Ja, wie weit sind wir denn? Hat man uns heute, wo wir diese Zeilen schreiben, nicht schon einen dritten Dampfer, „General“, sogar schon am Ausgange des Suezkanals angehalten und von britischen Scherzen durchsuchen lassen? Hat nicht schon in Kapel der englische Generalfoulard den Kapitän des Dampfers „Herzog“ dahin verständigt, daß ihm ein Anlaufen der Delagoabucht verboten sei, einer Bucht, die einem neutralen Lande, Portugal, gehört? Wollen wir „noch weiter“ sein? Wollen wir unsern ganzen südafrikanischen und schließlich afrikanischen Handel überhaupt — wenn nichts geschieht, und was kann geschehen? —lahm legen lassen? Wollen wir „noch weiter“ gehen und uns von englischen Schiffskapitänen vorschreiben lassen, was unsere Schiffe zu Assistenten erhob sich Streit um Nachzahlung von Ge-

laden hätten, damit man ihnen die Durchfahrt erlaubte? — „Soweit sind wir noch nicht!“ — Wir sind gerade weit genug, daß wir uns kaum noch mit Ehren werden aus dem Handel ziehen können! Weit genug, den man von uns Deutschen wieder singen könnte: „Zum Teufel ist der Spiritus! (der von 1870 nämlich!) und das Pflegma ist geblieben!“ Und was für Pflegma? Nicht das Pflegma unseres vielverspotteten Reichstums, denn wir uns doch zum guten Theil im letzten Drittel des alten Jahrhunderts entzogen haben, nicht das Pflegma der Selbstgefälligkeit, das uns seit 1808 und 1807 dauernd verschlungen wurde; ein viel schlimmeres Pflegma ist's diesmal — es ist das Pflegma der Furcht! Gefehlen wir's uns nur ein — der Furcht! Und zu dieser Furcht zwingt uns unsere Schwäche zur See! — Soweit sind wir!

Ach, daß der „furor teutonicus“ wieder erwachte! Daz er Spanien zu Spanien, Platten zu Platten, Deck an Deck, Mast an Mast singe und uns eine starke deutsche Flotte schaffe, die, ein ehemaliges „Quo ego!“ über das Weltmeer dampfend, unter heiligem Recht an den Schülern dieser Welt ebreite! „Wortwärts“, so rief ein deutscher Feldmarschall zu Anfang des alten Jahrhunderts und er trieb die Franzosen zu Paaren; gäbe Gott, daß ein deutscher Admiral sein „Bolsdampt vorause!“ am Anfang des neuen Jahrhunderts rufen dürfte und triebe die Engländer zu Paaren!

Deutschland! Deutschland über Alles!  
Lebe Alles in der Welt!  
Wenn es nur zu Schutz! und Treue!  
Brüderlich zusammenhält!

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machen am Donnerstag den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. Der Kaiser hatte dann, wie auch am Mittwoch, eine Rücksprache mit dem Staatssekretär Grafen Bülow und hörte schließlich militärische Vorträge. — Sein Erscheinen zum Vortragsabend im Berliner Postmuseum am 8. Februar hat der Kaiser wegen der tiefen Trauer ab-jagen lassen.

Prinz Heinrich von Preußen wird, wie es heißt, am 8. Februar in Wien eintreffen und in der Hofburg Gast des Kaisers Franz Joseph sein.

Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag mit dem Poststat. Abg. Singer (Soz.) richtete eine scharfe Kritik gegen die Amitschägigkeit des Staatssekretärs von Bodbielki. Insbesondere führte er Beschwerde über die Auflösung des Unterbeamten-Verbandes. Staatssekretär von Bodbielki wiederholte seine schon früher abgegebene Erklärung, daß er Sozialdemokraten in seiner Verwaltung nicht dulden werde. Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Bp.)

schloß sich den Ausführungen des Abg. Singer bezüglich der Maßregelung des Postunterbeamten-Verbandes an und führte seinerseits Beschwerde über Fälle von Wahlbeeinflussungen der Unterbeamten durch Vorgesetzte. Staatssekretär von Bodbielki wies diese Beschwerden zurück und teilte weiterhin mit, daß vom 1. April an für die nicht zu Stande gekommene Ferngespräche keine Gebühre mehr erhoben werden soll. Die Konservativen ließen durch die Abgeordneten Dr. Dietel-Sachsen und Graf Roon ihre volle Zufriedenheit mit der Amtsführung des Staatssekretärs ausdrücken. Beide Redner lobten insbesondere das Vorgehen desselben gegen die Sozialdemokratie. — Am Mittwoch wurde die Beratung des Post-Stat's fortgesetzt. Bei dem Ausgabe-Titel Besoldungen der Sekretäre und

hältern an gewisse aus dem Stande der Militärwärter bzw. vorgegangene Postbeamte. Der antisemitische Abgeordnete Bielhaben beantragte die Zurückverweisung des erwähnten Ausgabe-Titels an die Budget-Kommission. Vom Staatssekretär von Bodbielki sowohl wie von den Abg. von Kardorff (Mp), Graf Oriola (nati.) und Paalde (nati.) wurde die Unmöglichkeit einer solchen Umgehung des Staats dargethan. Der Antrag Bielhaben wurde schließlich abgelehnt und der betreffende Staatstitel unverändert genehmigt. Eine Debatte von allgemeinem Interesse entspann sich dann noch über die Wohnungs-Behältnisse der Unterbeamten u. die Abg. Werner (dtsch. Mp) und Daßbach (Centr.) empfahlen der Postverwaltung die Errichtung eigener Gebäude für ihre Unterbeamten. Der Staatssekretär gab die Notwendigkeit und Ausführbarkeit dieses Gedankens nur für die ländlichen Bezirke zu, sprach sich aber zur Zeit gegen die Realisierung der Unterbeamten in den Städten aus.

Der deutsche Reichstag hielt am Donnerstag nur eine sehr kurze Sitzung; eine knappe Stunde berichteten die Herren, während sie es sonst unter fünf bis sechs Stunden nicht thun. Man kann in diesem Falle auch nicht behaupten, daß Kürze die Würze ist, denn die Erörterung bot nichts, was wir hervorheben möchten. Wir können uns dahn zusammenfassen, daß der Poststat in zweiter Lesung genehmigt und auch der Stat der Reichsdruckerei erledigt wurde. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt; es soll dann die zweite Beratung der lex Heinze fortgelebt werden.

Oesterreich-Ungarn. Die neue deutsch-sächsische Verständigungskonferenz kommt nun doch bedeutend in Sicht. Dieselbe wird am nächsten Montag Mittags in Wien zusammentreten und vom Ministerpräsidenten Dr. v. Oberber mit einer Ansprache eröffnet werden. Die erste Sitzung wird für die Delegirten aus Böhmen und Mähren einzeln sein, dagegen sollen die weiteren Bereihungen getrennt für beide Länder gehalten werden. Kommt in der Konferenz eine Vereinbarung über das Sprachengesetz zu Stande, so soll letzteres zur Vorlage an den Reichsrath gelangen, sonst will die Regierung den Entwurf ihres eigenen Sprachengesetzes dem Reichsrath unterbreiten.

Wien, 31. Jan. Den eingegangenen Nachrichten zu folge ist die Lage in allen Auslandsgebieten unverändert. Die Streikbewegung in den Kohlenrevieren Böhmen, Mähren und Oesterreich-Schlesien ist nunmehr auch nach Steiermark übergetragen. Wenigstens haben die Arbeiter der Alpinen Montangesellschaft Seegraben am Dienstag ihre Forderungen der achtständigen Arbeitszeit, der Freigabe des ersten Mai und freier Wohnung überreicht und Antwort bis zum 6. Februar verlangt; bis dahin wollen sie noch weiterarbeiten.

Graz, 31. Jan. Unter den Kohlenarbeitern der Werke der Alpinen Montangesellschaft in Leoben und Jöhnsdorf in Obersteiermark ist eine Lohnbewegung ausgebrochen, die eine sehr kritische Wendung zu nehmen droht. Die Bergarbeiter, 5000 an der Zahl, lehnen die Vermittelung des Einigungsausses ab und verlangen direkten Verlehr mit den Unternehmern. England und Transvaal. Bemerkenswerthe neue Ereignisse haben sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit dem Rückzug der Engländer an das südl. Tugelaufer nicht weiter zugetragen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die nächsten Tage, so weit Natal in Frage kommt, ruhig verlaufen werden, nur das Schicksal von Ladysmith steht vor der Entscheidung. Die Boeren scheinen entschlossen, die dem englischen General White allenfalls noch gewährte Galgenstrafe zu verkürzen. Wie nämlich der „Times“ aus

Lorenzo Marquez gemeldet wird, haben die Boeren eine Anzahl Koffern gebungen, die in den Klipp-River unterhalb von Ladysmith Baumstämme werfen und den Abfluss des Wassers versperren, so daß Ladysmith in kurzer Zeit überschwemmt sein wird. Durch die Überschwemmung werden die Engländer genötigt, aus ihren kugelsicheren Verstecken herauszukommen, ein energisches Bombardement wird dann seinen Zweck erfüllen. Ob die Angabe zutrifft, bleibt natürlich abzuwarten; daß es den Boeren nur erwünscht sein kann, endlich einmal ein wirkliches Bombardement auf die Stadt zu eröffnen steht außer Frage. — Das Londoner Kriegsamt giebt die Verlustliste vom 24. v. M., dem Tage von Spionkop bekannt. Die Verluste betrugen danach 133 Tote und 392 Verwundete. Das ist wahrscheinlich der Verlust eines einzelnen Regiments oder sonst einer militärischen Abteilung. Der Gesamerverlust am Spionkop ist ohne Frage mehr als zehnmal so groß. Das geht übrigens auch aus dem Buller'schen Telegramm selber hervor. General Buller meldet nämlich dem Londoner Kriegsamt, Oberst Thorncroft habe den Befehl zur Räumung des Spionberges gegeben. Der Befehl war durchaus gerechtfertigt, da die Situation so gefährlich war, daß der Verlust 40% aller Mannschaften betrug. Das heißt also, deutscher jeder zweite Mann ist gebürtig. Eine interessante Meldung liegt vom westlichen Kriegsschauplatz vor. Seit Sonnabend voriger Woche bestrichen dort die Boeren Kimberley mit sechs Neunfünfzehnerkanonen. Sie versuchten, das Sanatorium zu zerstören, in dem Rhodes wohnt. Verschiedene Häuser wurden eingebüscht, jedoch nur wenige Personen getötet oder verletzt. In drei Tagen sollen die Boeren nicht weniger als 1000 Geschosse nach Kimberley hinweggeworfen haben. Kein Viertel der Stadt ist sicher, die Aufzierung eine außerordentliche und allgemeine. — Im englischen Unterhause dauert die Adressdebatte noch immer fort. Von den oppositionellen Abgeordneten fordert die Regierung die Wahrheit in ungetümtester Form zu hören, besonders peinlich ist es den Kabinettsmitgliedern, wenn die Iren mit ihrer schönungslosen Kritik über die frivole Art herfallen, mit welcher der Boerenkrieg vom Zinne gebrochen wurde. Aber man darf heute schon nicht mehr daran zweifeln, daß die Regierung schließlich doch als Sieger aus den Debatten hervorgehen und dasjenige bewilligt erhalten wird, was sie für die energetische Durchführung des Krieges für erforderlich hält. — Aus Brüssel wird gemeldet, die Rundreise des Transvaalagenten Dr. Leyds nach Paris, Berlin und Petersburg bezwecke, eine europäische Intervention für den Fall zu veranlassen, daß England sich durch einen Gewaltakt der Delagoaboa bemächtigen sollte.

London, 1. Februar. Die "St. James Gazette" meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Zugela an drei Stellen überschritten; es werde den ganzen Tag gekämpft.

### Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Vaterland sind der Redaktion sehr willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Briefe können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirthch. und seitige illustrierte) zum Preise von Pf. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pf. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 2. Februar 1900.

— In der am 31. Januar d. J. abgehaltenen Kirchenversammlung ist folgendes verhandelt worden:

1. Herr Bürgerschullehrer Thomas, der an Stelle des freiwillig ausgetretenen Oberamtsräters Dr. Gangloff in Folge der auf ihn gesetzten Erneuerungswahl in den Kirchenvorstand eingetreten ist, wurde vom Vorsitzenden verpflichtet und in sein Amt eingewiesen.

**Strohhäcke,**  
größtes Lager am Platz,  
empfiehlt Bildhauer Emil Glathe, Wilsdruff.

Für alle Hause sind  
Kaiser's

**Brust-Caramellen**

aufw bringendste zu empfehlen  
**2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagentesten Beweis als unübertrifftet bei Husten, Heiserkeit, Kartarrh und Verkleimung.

Badel 25 Pf. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

**Roths Pracht-Betten,**  
Ober-, Unterbett und Kissen, reizlich mit weichen Bettfedern gefüllt, zusammen 12 $\frac{1}{2}$  M.

**Hotelbetten** 17 $\frac{1}{2}$  M.

**roth rosa Herrschafts-Betten**

mit 24 und 28 Mark, Bettfedern à Pf. 50, 80, 120, 180 Pf.

**Halbdauinen** 250 Pf. hoch, nur 325 Pf.

Nichtspf. zahl den Betrag retour.

**Dresdner Bettenfabrik**

**E. Braut, Dresden,**  
Moritzstraße 20.

2. Herr stellv. Vor. Privatus Engelmann wurde in die Commission, welche zur Unterzeichnung von Urkunden bevollmächtigt ist, gewählt.

3. Dem zur heutigen Sitzung eingeladenen Herrn Oberamtsrichter Dr. Gangloff wurde eine vom Kirchenvorstand ihm gestaltete Ehrengabe überreicht, bestehend in einem Tableau mit den Photographien der Nikolaitische und sämmtlicher Kirchenvorstandsmitglieder.

4. Einem Antrag des Herrn Redakteur Berger zu folge, sollen die wichtigsten Bedürfnisse aus den Kirchenvorstandssitzungen im biesigen Wochenblatt veröffentlicht werden.

5. Der Vor. überträgt die Verpackung der Pfarrfelder dem Kirchenvorstand, der durch einen Synodalbeschluss dazu verpflichtet ist und Herrn Kirchenrechnungsführer Dindorf mit der Vereinnahmung der Packgelder beauftragt.

6. Das von den Grumbacher Parochianen 1726 gestiftete Vortragekreuz soll erneuert werden, die Kosten trägt der Leichentuchfond.

7. Die Baudeputation wird mit einer Lokalbesichtigung der Kirche beaufs. Beseitigung des Dachzugs und einbindenden Regenwassers beauftragt.

8. Der Vor. erucht den Kirchenvorstand um Genehmigung zur Vergoldung des Poltaumensa und der Medaillons am Schalldeckel der Kanzel aus dem von Herrn M. Berger freundlich überlassenen Kleintrag der Kirchenchronik in der Höhe von 40 Mark und einem 10 Mark betragenden Gelben eines Blasenwiger Herrn.

9. Zum Schlus legt der Vor. dem Kirchenvorstand die Erhaltung der St. Jacobikirche und ihrer Glocken als eines Bauwerks und kirchlicher Geräthe von hohem Wertumwert warm ans Herz.

Eingesandt. Seit einiger Zeit durchschwirren unkontrollierbare Gerüchte unsere Stadt, daß der Schulanschluß beschlossen habe, die hiesige "Höhere Fortbildungsschule" mit Ostern eingehen zu lassen. Von wo diese Gerüchte ausgehen, ist natürlich unbekannt, doch wird man nicht irre gehen mit der Vermuthung, daß nur persönliches Interesse oder Gehässigkeit die Träger sind und daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Wenn man einen Blick wirkt auf das Entstehen der Schule und ihre bisherige Wirksamkeit, so muß man zugestehen, daß sie ein Bedürfnis war, nicht allein für viele junge Leute unserer Stadt, sondern auch für die konfirmirten Söhne der umwohnenden Landwirthe. Sie hat sich auch nach jeder Richtung hin bewährt, und den guten Ruf unserer Stadt verbankten wir nicht zum mindesten ihrem Bestehen; sind doch nicht weniger als 157 Beamte &c. seit 1892 aus ihr hervorgegangen, derer nicht zu bedenken, für die sie eine gute und billige Vorbereitungsschule für die Realschule gewesen ist. Wurde hält man dem entgegen, daß Wilddruffer Bürgersöhne die Schule verhältnismäßig wenig besucht hätten, daß sie also nur für die Umgebung da sei, aber man bedenke dabei auch, wie viel Geld aus dieser Umgebung in die Stadt hereingellossen ist und noch heranfließt, daß die Eltern beim Besuch ihrer Söhne nicht allein in den Restaurants einkehren, sondern auch unsern Kaufleuten und Gewerbetreibenden manche Einnahme zuwenden. Wie mancher von den Schülern ist zudem in sogenannter "halber Pension" untergebracht! Bis jetzt hat diese Schule der Stadt noch keinen Aufschwung gestoßen, sollte dies nöthig sein, warum wendet man sich da nicht an das Ministerium, das in allen solchen Fällen eine namhafte Geldunterstützung gewährt. Ich glaube, wir sind unserer Umgebung, die durch Unterstützung der hiesigen Sparkasse unserer Stadt zugleich zu einer reichen Einnahmequelle verhilft, schuldig, diese Schule zu erhalten, denn es wäre doch merkwürdig, daß sie für Wilddruff ein überflüssiges Institut sein könnte, während unsere Nachbarstädte (siehe Rosenthal &c.) neue gleichartige Schulen gründen, und es wäre mit Freuden zu be-

grüßen, wenn sich unabhängige für das Gemeinwohl unserer Stadt begeisterte Männer finden würden, die dafür eintreten, daß die Schule unserer Stadt erhalten bleibt. Nachdrücklich ist der Redaktion. Wie wir gehört haben, beschäftigt sich bereits eine Anzahl angehörener Bürger mit der Sache und ist die Eingabe einer Petition an den hiesigen Schulanschluß geplant.

Bei der biesigen städtischen Sparkasse wurden im vorigen Monate 1661 Einzahlungen im Betrage von 138,962 M. 32 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 1750 Rückzahlungen im Betrage von 185,785 M. 68 Pf. Von genannter Stasse werden Spareinlagen vom 1. Januar d. J. ab mit 3% verziert.

Rosa tritt der Tod an den Menschen heran! Diese Worte bewahrheiteten sich wieder einmal, als in später Abendstunde des Mittwoch die Kunde von dem plötzlichen Ableben des für allgemeine Hochachtung in unserer Stadt und der Umgang erfreuenden Herrn Kirschnermeister Rudolf Springstelle zur Wahrheit wurde. Der so schnell aus dem Kreise seiner Lieben Abgerufen war am Mittwoch Abend im nahen Lindenbüchsen zum Sterbepfarrhaus geweiht und eben im Begriff, im Kreise mehrerer Freunde noch einen Abendschoppen im Bahnhofsrastaurant einzunehmen, als durch Herzschlag den Atem anhenden der Tod ereilte. Die sterbliche Hülle des Einzelnen, der als Freund und Mensch, sowie als Familienvater betrachtet wird, wird kommenden Sonntag Nachmittag dem Schoße der lieben Erde übergeben werden.

Rösselsdorf. Am 1. Februar ist auf biesiger Königl. Beschilderung der seitige Geistwärter Trepte wieder eingetroffen, auch die vorjährigen Hengste "Diamant", "Woldmar" und "Eisenberg" sind wieder eingestellt.

— Rothschönberg, den 1. Februar. Am heutigen Tage beginnt Herr Ernst Rost sein 25jähriges Dienstjubiläum als Forster des Herrn Baron v. Schönberg auf Rothschönberg. Das Bertrauen, welches sein Herr in ihm setzte, hat er durch seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit der er sein Amt 25 Jahre verwaltete, glänzend gerechtfertigt. Aber auch alle die, welche sonst mit ihm in nähere Beziehungen getreten sind, haben ihn wegen seines einschlägigen, liebenswürdigen Wesens, seiner klaren Einsicht, seines Wohlwollens gegen seine Untergebenen hochachtet und schätzen gelernt. In richtigem Erkenntnis dieser Thatsachen hat er daher schon seit Jahren Sitz und Stimme im hiesigen Gemeinderath, Kirchen- und Schulvorstände. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange zum Segen und Wohle der Gemeinde zu wirken. Der Herr aber schenke ihm Kraft und Gesundheit, daß er noch lange seiner Familie erhalten bleibe und vereint das goldene Jubiläum in geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit begehen könne.

— Aus Ostestrich kommen wieder Klagen über das Verstreuen von Briefen. Ein Altenburger Herr bat wiederholt an Dr. Ehrenlob in Roitzsch geschrieben, um ihn zu einem Vortrag über die "Das von Rom"-Bewegung zu bitten. Keiner dieser Briefe ist angekommen. Ebensowenig ist es einem Spanischlehrer in Elsenberg gegangen. Wo mögen diese Briefe hingezogen sein?

### "Henneberg-Seide"

— nur ädt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis M. 18,65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hfl.) Zürich.

**Linde's Essenz** wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Einen Lehrling sucht Joh. Hampel, Schneiderstr., Wilsdruff, Markt 100.

**Echrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat, die Kupferschmiederei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Ostern 1900 gutes Unterkommen bei

Max Thum, Kupferschmiederei, Meissen, Elbfstr. 17.

N.B. Lehrgehalt wird nicht beansprucht.

**Einen Lehrling**

sucht unter günstigen Bedingungen Wilsdruff. A. Naumann, Malermstr.

**Bäcker-Lehrling.**

Ein Knabe rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat die Brot-, Weiß- und Feinbäckerei zu erlernen, kommt Ostern in die Lehre treten unter günstigen Bedingungen beim

Bäckermstr. Gustav Winkler, Poststraße, Göltzsch-Weißeritz.

**Einen tüchtigen Schirrmeister**

zum sofortigen Antritt sucht A. Nibrig, Wilsdruff.

Sucht für 1. März ein fleißiges und sauberes

**Hausmädchen.**

Frau Baumeister Heger, Poststraße.

### Fremdenbuch-

### Tabellen

nach gesetzlicher Vorschrift empfiehlt den Herren Gastwirthen Martin Berger's Buchdruckerei.

Lambert

Hosphotograph.

Lambert

12 Visit 5 Mk.

Lambert

12 Cabinet 12 Mk.

Lambert

Vergrosserung nach jedem Bilde bis Lebensgrösse

15—25 Mark

Lambert

Hosphotograph.

Seestr. 21, II.

Sonntags

Dresden-A.

von 10—5 Uhr

Eine Römer-Taube

ist zugelassen, abzuholen Neumarkt 162.

Die Bekleidung, die ich gegen

fran Alma Fischer, hier, brief-

lich ausgesprochen habe, wider-

rufe ich hiermit als unbegründet

und nehme sie mit dem Ausdruck

des Bedauerns zurück.

Weistropp.

Fran Frida Wehder.

Ein Knabe,

welcher Schuhmacher werden will, kann

in die Lehre treten bei Louis Andra.

### Künstliche Zähne

werden schmerlos eingesetzt unter Garantie des guten Zahns. Reparaturen sowie Umarbeitung schlechtpassender Gebisse kommen schnell zur Ausführung.

Herr Friseur Hermann Andersen in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen und kommt auf Wunsch auch ins Haus.

August Lebsa,

Zahnärztler.

Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

PATENTE etc.

schnell & gut Patentbüro.

SACK - LEIPZIG

Wegen vorgerückter Saison  
verkaufe ich meinen Bestand an  
**Damen-Jackets u. Capes**  
**sowie Kinder-Jackets**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Wilsdruff.

Emil Glathe.

**Landwirtschaftliche Schule Meissen.**  
Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 24. April.  
Anmeldungen für denselben nimmt aufgegeben und jede gewünschte Auskunft ertheilt  
A. Endler, Direktor.

### Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lorenz 10000 kg = 100 hl mit M. 15.—  
Cloake 10000 kg = 45 tas 28.—  
Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kessellwagen  
und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Rohtarif für  
Düngemittel.  
Pferdedünger pro Lorenz 10000 kg mit M. 45.—  
Kuhdünger 10000 kg 55.—  
Bahnähnliches Gewicht Dresden maßgebend.

**Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra Rabatt.**

Brillante Schlittenbahn nach Meissen!  
Fernsprecher 165  
Altmeißner Weinstube  
„Winkelkrug“  
Meissen, Schlossberg 13/14,  
am Aufgänge nach der Burg.  
Feinstes Weinslokal in Meissen.  
Angenehm  
durchwärmte Zimmer.  
Kalte und warme Küche.  
Fernsprecher 165.

## Inventur-Ausverkauf!

Um nach beendetem Inventur mit dem vorhandenen Lager möglichst zu räumen,  
eröffne ich bis 8. Februar einen

### großen Inventur-Ausverkauf

und gewähre auf meine ohnehin sehr niedrigen Preise

**10% Rabatt,**

auf Damen- und Kinder-Jackets und Capes

**20% Rabatt,**

zurückgesetzte Waren bis zur Hälfte des Preises.

Ich bitte meine werte Kundenschaft, von diesem außergewöhnlichen Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen.

**B. Walther, Potschappel,**

**Tharandterstrasse 22.**

Sonntags offen von 11—2 und 3—5 Uhr.

FÜR JEDEN TISCH

FÜR JEDE KÜCHE!



ist ein Schatz für jede Hausfrau. — Wenige Tropfen genügen, um jede noch so schwache Suppe überraschend zu verbessern und zu kräftigen.

### Ein Sohn

suchbarer Eltern, welcher Lust hat, die Brod-, Weiß-, und Feinbäckerei zu lernen, kann (ohne Lehrgeld) Ostern in die Lehre treten bei

Emil Schirmer, Wilsdruff,  
Bahnhofstraße.

Ein zuverlässiges, arbeitsames

### Hausmädchen

sucht zum 1. März Frau Dr. Bartay.

wird ein Mädchen zu 2 Kindern aufs Land. Näh. erhält die Exped. d. Bl.

### Gasthof Pohrsdorf.

Sonntag, den 4. Februar

## Karpfen-Schmaus mit Ball.

wozu alle Freunde und Gäste nur hierdurch ganz ergeben einladen

Grüße.

### Gasthof Weistropp.

Zu meinem Sonntag, den 4. Februar stattfindenden

## Karpfen-Schmaus

mit einer Militär-Ballmusik Rob. Branzle.

### Gasthof Burkhardtswalde.

Zu meinem am Sonntag, den 4. Februar stattfindenden

## Karpfen-Schmaus

lader ergeben ein

J. Gumpert.

### Darschus-, Spar- und Landw. Konsum-Verein Limbach b. Wilsdruff

c. s. m. u. s.

Zu der am

16. Februar, Nachm. 7 Uhr

im Gasthof zu Limbach stattfindenden

## 11. ordentl. Hauptversammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergeben eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Vorlage und Abstimmung der Bilanz pr. 1899.
2. Beschluss über Verwendung des Neingewinnes.
3. Ergänzungswahlen.
4. Anträge und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Bilanz und Rechnungsbericht liegen bis 16. Februar im Geschäftslökle zur Einsicht der Genossen aus.

### Der Vorstand:

Otto Dachsel.

Eduard Virkner.

### Realgymnasium zu Freiberg.

Anmeldungen von Schülern für nächste Ostern erbitte ich mir baldmöglichst. Persönliche Vorstellung der Anzumeldenden ist wünschenswert. Beizubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Immatrikulationschein und Michaelsschein, sowie bei Konfirmationen der Konfirmationschein. Sprechstunde: Vormittags von 11—12 Uhr im Realgymnasium, Turnerstraße 5. Die Aufnahmeprüfung findet Dienstag, den 24. April früh 8 Uhr statt. Freiberg, den 5. Januar 1900. Rektor Prof. Pachaly.

## für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu hoher oder zu fatter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung gezeigt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorsichtige Verwendung schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmitel der

### Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilt ärt gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verborbenen krankmachenden Stoffen und wirkt födernd auf die Neubildung gesundes Fleisches.

Durch regelmäßiges Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erwidet. Wer solche nicht können, seine Anwendung allen anderen Kräutern, dienenden, Gesundheit befördernden Mitteln vorzogen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufkauen, Sodbrennen, Blähungen, Unbehagen mit Erbrechen, die bei chronischen (verzögerten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beendet.

**Stuholverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflösigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortaderhöhlen (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein nach und gelind bei einget. Kräuterwein heobet jedwede Unverträglichkeit, verteilt den Verdauungskreislauf einem Anfang und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Darmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** und mehr

gleicher Verblämung, ungenügender Blutzirkulation und eines traurhaften Zustandes der Leber. Bei gleichlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Aspannung und Gemüthsverstimmung, sowie blühenden Kopfschmerzen, schlechten Nächten, siehen oft solche Strafe langsam dahin. Kräuterwein zieht den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, belebt und verbessert die Blutbildung, befähigt die erregten Nerven und schafft dem Körper neue Kräfte und neues Leben. Zärtliche Anerkennungen und Dankeswörter beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kötzschenbroda, Pössendorf, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch verkauft die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und frisch.

### Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man vermag ausdrücklich

### Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist sehr Getreidemittel; seine Bestandteile sind: Malangowein 450,0  
Zeiliprot 100,0, Gilzem 100,0, Rotkraut 240,0, Eberzweig 150,0, Krebsheit 330,0, Wanne,  
30,0, Fenkel, Knoblauch, Zitronenwurzel, amerit, Krautwurzel, Enzianwurzel, Kamillenwurzel à 10,0.  
Diese Bestandteile mögliche man!

# Kurbad Hartha.

**Königl. Sächs. MilitärVerein**

Wilsdruff u. Umgeg

Alle Herren Kameraden werden von dem Ableben unseres Kameraden, des Hr. Kürschnermeister Rudolf Springsklee in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an der morgen Sonntag 1/3 stattfindenden Beerdigung unter Aulegung der Orden, Ehren- und Vereinszeichen vom Vereinslokale aus recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

**Springsklee** in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an der morgen Sonntag 1/3 stattfindenden Beerdigung unter Aulegung der Orden, Ehren- und Vereinszeichen vom Vereinslokale aus recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

## Restaurant u. Café Fürst Bismarck

empfiehlt

seine hochfeinen Lokalitäten einer gefl. Benutzung.

ff. Weine und andere Getränke,  
kalte Speisen und alle Arten Gebäck  
zu billigsten Preisen.

2 franz. Billards.

Schükenhaus. **Ballmusik,**  
Sonntag, den 4. Februar, von 4 Uhr an  
wozu freundlich einlädt C. Schumann.

Lindenschlößchen. **Bockbierfest**  
Sonntag, den 4. Februar, von 4 Uhr an  
mit starkbesetzter Ballmusik,  
6 und 10 Uhr grosse Mützenpolonaise.  
E. Horn.  
NB. ff. selbstgebogene Pfannkuchen.

Gasthof Klipphausen.  
Sonntag, den 4. Februar  
**starkbes. Ballmusik,**  
Anfang 4 Uhr, Otto Schöne.  
wozu freundlich einlädt

Gasthof Nohorn.  
Freitag, den 16. Februar  
Großer öffentlicher  
**Masken-Ball.**  
G. Knüpfel.  
Stylized mask logo.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttert zeigen wir hierdurch an, daß gestern Abend unser herzensguter, treusorgender Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kürschnermeister Herr

Rudolf Springsklee,

am Herzschlag plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Dies zeigt, um stilles Bedeck bittend, tiefbewegt an

Wilsdruff, den 1. Februar 1900

Ida Springsklee  
im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr statt.

**Prachtvolle Schlittenbahn.**  
Gutgeheizte Lokalitäten. Für 25 Pferde warme Stassungen.  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Um gütigen Aufmarsch bittet

H. Lehmann.

Gasthof Umbach.

Sonntag, den 4. Februar  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu freundlich einlädt E. Thiele.

Restaurant  
**Fischhaus**

Große Brüdergasse 1517

**DRESDEN.**



**Neue Bewirthung!**  
**Biere**  
aus den renommiertesten Brauereien der Zeitzeit.  
**Max Tögel,**  
Fischhauswirt.

**Stempel**

aus Lautschaum und Metall, sowie Stempel-Rissen und Farbe liefert billig  
Wilsdruff. M. Däbritz.

**Schöne lebende Karpfen**  
empfiehlt Moritz Schulze.

**Feinste Frucht-Narmeladen**  
zur Pfannkuchen-Füllung  
empfiehlt in Blecheinern und ausgewogen Bruno Gräc.

**Milch-Küne,**  
hochtragend und frischstellend, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.  
Hainsberg. E. Rästner.

**Milchviehverkauf.**

Donnerstag, d. 8. Febr. stelle ich 50 Stück schöne, junge, schwere Kühe u. Kalben hochtragend und mit Ställern, sowie südliche Rindertullen in meiner Behausung zum Verkauf.  
Hochachtungsvoll Max Kiesel,  
Cölln/Elbe, am Bahnhof Nr. 12.

**Zucht-Tauben**  
empfiehlt Bruno Reit, Taubenhändler,  
Wilsdruff, Dresdnerstr. 235,  
Bäckerei Schirmer.

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen  
L. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten  
u. Ausschläge der allbewährten

**Carboltheerschwefel-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. v. Krft. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stück bei Löwen-Apotheke, Kräuter-Gewölbe.

**Turn-Verein.**

Sonnabend, den 3. Februar, Abends 8 Uhr

**Hauptversammlung.**

**Tagessordnung:**  
1. Anmeldungen.  
2. Beschlusshaltung über den Sitzungsball.  
3. Anträge.  
4. Verathung des im Entwurfe fertig gestellten Grundgesetzes.  
Um zahlreiches und pünktliches Ertheilen bittet der Vorstand.

**Gasthof Stauffbach.**

Sonntag, den 4. Februar  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu freundlich einlädt Otto Bodmann.

**Gasthof Neukirchen.**  
Sonntag, den 4. Februar  
**starkbes. Ballmusik**  
und Dienstag, den 6. Februar

**KONZERT**

verbunden mit  
**Karpfen-Schmaus**  
und seiner Ballmusik,  
wozu ergebenst einlädt Hermann Göbel.

**Gasthof Unkersdorf.**

Sonntag, den 4. Februar  
**starkbesetzte**

**BALLMUSIK,**  
wozu ergebenst einlädt Ernst Zuschke.

**Gasthof Herzogswalde.**

Sonntag, den 4. Februar

**starkbes. Ballmusik,**

wozu freundlich einlädt A. Langer.

**Gasthof „zur Sonne“**

**Braunsdorf.**

Sonntag, den 4. Februar

**starkbesetzte**

**BALLMUSIK,**

wozu freundlich einlädt Otto Berger.

**Deutsches Haus**

Röhrsdorf.

Sonntag, den 4. Februar

**Grosses humoristisches**

**Gesangs-**

**Konzert**

vom Männer-Gesangverein „Eintracht“ zu Gruben.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Konzert

**ein Tänzchen.**

Um zahlreichen Besuch bittet R. Henischel.

**Gasthof Grillenburg**

empfiehlt sich bei der schönen

**Schlittenbahn**

als günstigen Ausflug nach hier, für gute Bewirthung sorge bestens.

Hochachtend Paul Glanzberg.

NB. Stallung für 40 Pferde.

Hierzu zwei Beilagen und die illustr. Sonntagsbeilage Nr. 6.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 15.

Sonnabend, den 3. Februar 1900.

## Zum 5. Sonntage nach Epiphanias.

Joh. 1, 17: „Alle gute Gabe und alle volkommene Gnade kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“

Den Spruch kennen wir alle von Kindheit an. Aber es ist merkwürdig, was alle wissen, daß wird oft so wenig bedacht. Wir wissen, daß wir alle sterben müssen — aber wer denkt daran? Schon ein Moses hat deshalb gebetet: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen. Wir wissen es auch, daß alle gute Gabe von Gott kommt. Wir wissen es auch, daß wir uns selbst nichts Gutes geben können. Und doch wird so wenig an den Geber gedacht; doch so wenig Gebet und noch viel weniger Dank! Merkwürdige Menschen! Wer gibt den Früchten des Feldes Wachsthum und Gediegen? Wer giebt wieder einmal unserer Industrie Aufschwung, der jeder lohnende Arbeit hat? Wer giebt die Gesundheit und Kraft, dem Brodt zu verdienen? Wer breitet seine Hand über dir und den Deinigen schirmend aus? Ist das alles ein blinder Zufall? Beleid dich ein geheimnisvolles „Schicksal“? Du bist doch davon überzeugt, daß es einen lebendigen, persönlichen Gott gibt, der der Ursprung alles Guten ist. Aber wo bleibt deine Dankbarkeit?“

Beter Goßwehr hat einmal das drastische Gleichnis gebracht: Die Schweine freßen die Eichel unter dem Baum, aber um den Baum, von dem sie kommen, kümmern sie sich nicht. Sind das nicht merkwürdige Menschen, die es geradezu machen? Alle gute Gabe und alle vollkommene Gnade kommt von oben herab. Alle Gaben, die Gott giebt, sind gute Gaben. Wir halten sie nur manchmal nicht dafür. Wenn wir auf Krankenlager gelegt werden, dann meinen wir, das sei eine gute Gabe. Freund, Träumt ist Segen. Noch lehrt beten. Wie viele, die haben erst in der Nacht des Leids den Vater des Lichts gefunden. Fürwahr, lauter gute Gaben, denn

es kann und nichts geldehen,  
als was Er hat verloren  
und was uns fügt ist!

Und diese Gnade Gottes bleibt uns immer gleich. Menschen haben ihre Launen und ihre Stimmungen. Gott hat keine schwankenden Stimmungen. Bei ihm ist kein Wechsel des Lichts und der Finsternis. Es ist immer Licht und immer Liebe.

Ein junger Mann lag franz an der Schwindsucht. Ich sprach mit ihm über die Liebe Gottes, die allerlei Mittel anwendete, um zu sich zu ziehen. Da lachte er spöttisch und sagte: „Das soll Liebe sein?“ Ich dankte für solche Liebe!“ Und ich bedauerte ein altes sieches Mütterchen, das große Schmerzen hatte. Und sie antwortete mir lächelnd: „Bedauere mich nicht. Eine Krankheit ist auch eine Gnade Gottes!“ Wem gleicht du?

## Kurze Chronik.

Halle, 31. Jan. Vor einigen Tagen wurde der 24jährige Sohn eines hiesigen Beamten, als er Mittag in gewohnter Weise die elterliche Wohnung verließ, um seiner Beschäftigung nachzugehen, unmittelbar an der Haustür vor seiner Braut, deren Anwesenheit er dort nicht bemerkte, mit Schwelsäure überschüttet. Der folgenden Überfall nicht abhende junge Mann erlitt hierdurch so bedeutende Gesichts- bzw. Augenverletzungen, daß er in einem hiesigen Krankenhaus untergebracht werden mußte. Die Angeklagten vorläufig ein gefährliches Nachspiel zur Folge haben.

Halle, 31. Jan. Große Verunsicherungen verbreitete der Buchhalter Spott in Ostrau, indem er als Personalsecretär des jährl. verstorbenen Barons von Witzheim auf Ostrau über 60000 Mark unterschlug. Spott wurde aus seinem Amt entlassen und verhaftet.

Das Ende eines Deserteurs. In Schleswig schoss der desertierende Husar Wiedt vom Regiment Kaiser Franz Josef auf den ihm folgenden Sergeanten, ohne ihn zu treffen. Wiedt verließ sich darauf selbst durch drei Revolverkugeln tödlich.

Zur Jähnrichszeit. Aus Weinhofen, 31. Januar, berichtete man: In Weinhofen erschlag die Dienstmagd des Landwirts Bimmermann im Jähnrich den 16jährigen Sohn ihres Dienstherren. Der Tod trat sofort ein. Die Erzählerin wurde sofort verhaftet.

In Folge des bösen Schnüffels sind in Bredow mehr als 3000 Harnsprachenschlösser wegen Reihens der Dicke zerstört. Auch die Leinenverbindung mit Berlin und Oberhessen ist unterbrochen.

Gütliche Einwohner hat das kleine Siedlchen Klingenberg o. M. Aus den Nebenküsten des städtischen Ebenergwerks erhalten sie nämlich alljährlich bestimmte Lantionen. Als vor Jahr 1899 waren jähr. insgesamt 90000 M. zur Vertheilung, so daß also jeder der 300 Bürger eine Summe von 300 M. erhält.

Der Fluch der bösen That. In der Ortschaft Schildau bei Großwölkau erschoss der Landwirt Georg Barany den Hund des Bauers Alex. Höldorff. Der Bauer rächte seinen Hund und erschoss Barany. Höldorff wurde zu 15 Jahren Bußdienst verurtheilt. Aus Gram rächtet erschoss Frau Höldorff ihre zehnjährige Tochter und entlebte sich dann selbst.

Die Kohlenknotte bot nun auch in Berlin ihren Gang, setzte in Gestalt einer meistlichen Vertheilung aller Kohlen. Vornehmlich werden die ärmeren Vorte durch den Preisaufschlag auf Preishöhen betroffen, denn das Hundert dieses Beurtheilung-

ortsteils ist um 10—20 Pf. teurer zu werden. Die Großhändler sind zu dem Aufschlag durch den Kohlenhersteller stark gezwungen, denn die desselben Kaufleute bleiben aus oder müssen ihner bezahlt werden als bisher.

Krawall. Bockum, 30. Januar. Hier fand ein Arbeitskrawall statt, bei dem Gewerbeleinsicht und von der Schutzpolizei Schlag machte. Einer der Gewerbetreibende wurde tödlich verwundet und starb noch Stunden gestorben. Zwei andere erhielten leichte Verletzungen.

Tunnel-Einsturz. Zürich, 30. Januar. Gestern Nachmittag fuhrte der im Bau befindliche Alula-Tunnel in Graubünden in Holz lockere Gesteine auf der Nordseite teilweise ein, wodurch mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Drei Totale und zwei Schwerverletzte wurden ausgegraben.

Gera, 31. Januar. Nicht uninteressant ist, wie die Fortsetzung zeigt, die Mitteilung, daß der kürzlich in einen Kärbottich gefallene und dann an den Verletzungen gestorbene Kaufmann mit 100000 Mark für den Todestag gegen Unfall versichert war. Die hinterbliebenen erhalten jetzt diese bediente Summe.

Berlin, 31. Januar. Bei einer Probe im Theater des Westens starb heute eine Verlegerin ein, wobei acht Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Petersburg, 1. Februar. In der Nähe der Stadt Galuga ist ein Personenzug der Sowjet-Wosmeds-Bahn mit einem Güterzug zusammengefahren. Die Lokomotive des Personenzuges und 20 Waggons vor beiden Zügen sind zertrümmt. Fünf Passagiere und zwei Schaffner blieben auf der Stelle tot. Siebzehn Passagiere haben schwere oder leichte Verletzungen davongetragen.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 2. Februar 1900.

— Die Wetterregel: „Langen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen“ scheint sich auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu wollen. In den letzten Tagen haben sich in ganz Sachsenlande wiederholt starke Schneefälle eingestellt, die alles bisher in diesem Winter dagegenwiesen in den Schatten stellten. Wenn auch der Verkehr auf den Straßen mit etwas Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so sind doch keinerlei Störungen eingetreten. Auch blieb die Bahnlinie Postbahnhof-Wilsdruff-Rositz vor solchen demotet. Die eingetretene Kälte hat nun auch für die Sicherheit einer flotten Schittenbahn gesorgt.

— Die amtliche Postkarte für 1900 findet noch wie vor liegenden Abos. Die Reichspostdirektion stellt täglich 40000 Stück davon her, sodoch ist jeweils etwa weiter 8 Millionen Stück an die Befehlsbeamten verteilt werden können. Die Buchdruckabteilung der Staatsdruckstätte arbeitet mit Ausspannung oder Kraft. Angesichts der zahlreichen großen und dringenden Aufgaben, die ihr in gebliebenen gestellt sind, vermag sie zur Zeit nicht mehr herzufallen. Gilt es doch jetzt nicht nur die zahlreichen neuen Postwertzeichen in sukzessiver Menge fertigzustellen, sondern auch neue Altersbestimmungsmarken zu liefern. Dass die tägliche Fertigung von einer halben Million Karten dem Bedürfnis des gesamten Reichs postgebietes nicht entsprechen kann, geht schon daraus hervor, daß einzelne Ober-Postdirektionen von verhältnismäßig geringer Bevölkerung, wie Schwerin, 10 Millionen der vielverehrten Karten auf einmal bestellen. Aus dem Umstände, daß die Karten bei vielen Postämtern häufig ausverkauft sind, wird mit Unrecht geschlossen, daß die Karten überhaupt nicht mehr zu haben seien. Dem ist nicht so: die Karte wird so lange hergestellt und verkauft, als Nachfrage vorhanden ist.

— Mohorn, 1. Februar. Freitag, den 16. Februar, und nicht am 1. d. R., wie irrtümlich gemeldet war, findet im hiesigen Anspitzerischen Gasthof großer öffentlicher Maskenball statt, zu welchem die Mohorn-Garderoben-Handlung von Robert Heinrich Wilsdruff die Lieferung von schönen Garderoben übernommen hat.

— Pirna, 30. Januar. Ein folgenschwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern in der Papierfabrik des Herrn Fiegel in der Neumühle zu Görlitz. Dafür verzögert ein zur Herstellung der Papiermasse verwendeter, in der Rotation befindlicher großer Stein, dessen umherschwiegende Säcke den Werkhaber Herrn Mauerberger trafen und ihn so schwer verletzten, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Der Unglücksliche wurde nach dem Carolathaus in Dresden gebracht.

— Auerbach, 31. Januar. Im benachbarten Soege

wurde am Montag Abend vor einer Restaurierung der Zimmermann Weiß überstolzen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Mehrere Söhne sollen die Wunde getroffen haben. Der Messerstecher ist erkannt und festgenommen worden.

— Gundersdorf b. Kirschberg, 29. Januar. Heute früh in der 8. Stunde war der bereits seit Sonnabend Abend vermisste, 27jährige Hüttenarbeiter Philipp aus Kirschberg, in dem im Wald gelegenen Meierhofs Steinbruch hier mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Philipp ist offenbar in der Dunkelheit vom Wege ab, dem Steinbruch zu nahe gekommen und so in die Tiefe gestürzt. Sein Leichnam lag am Fuße einer ungefähr 15 Meter hohen Steinwand aus lantigen Steinblöcken.

— Röhrsdorf. Mittwoch früh sprang die Ehefrau eines gezeichneten Materialwarenhändlers in den Mühlgraben. Der Leichnam wurde bald gefunden.

— Brand bei Böckannte. Ein betrübender Unglücksfall trug sich hierzlich in der Familie des Eisenbahnmachers Lange zu, indem die zwölfjährige Mädchen während die Mutter mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war, in einem ungewöhnlich Augenblick in eine mit heiinem Kartoffelbrei gefüllte,

am Boden liegende Schüssel fiel und sich dabei derart am Körper verbrannte, daß es gestern trotz sorgfältigster ärztlicher Behandlung seinen Geist aufgab.

— Aue. Am Mittwoch Vormittag wurde hier zwischen dem Handarbeiter R. aus Niederzwickau und der Fabrikarbeiterin J. aus Aue die standesamtliche Trauung vollzogen. Als das junge Paar das Standesamt verlassen wollte, mußte der Mann der Einladung eines ihm erwarten Schuhmanns folgen, da er wegen Rückholbedrohung von der Königlichen Staatsanwaltschaft Zwischen Rechtschafft gestellt wurde. Sein junges Weibchen mußte den Hochaufweg allein antreten, während er wohl oder über der Einladung in die Arreststelle folgte.

## Die Rache ist mein.

Original-Roman von Gustav Lange.

Rückblick verboten.

(Fortsetzung.)

Wie von einer Tarantel gestochen, sprang der Bräuer von seinem Sitz auf. Schuldlos hatte er sein Beigetrum von seinem Sohn erhalten und es war bisher immer sein Stolz gewesen, daß es so war — nun sollte er dasselbe fremden Leuten verschreiben — dieser Gedanke schien ihm gar nicht ausführbar.

„Nein, das geht nicht, das kann ich nicht thun,“ erwiderte er. „Tue nicht saghaft,“ beschwichtigte ihn der Inspektor. „Sie würdet eine merkwürdige Kuriositätigkeit in geschäftlicher Hinsicht bestunden, wenn Ihr meinen Rath nicht befolgen würdet. Doch genau, wir wollen uns die Freude über das Steigen der Papiere nicht verderben, ich will Euch nur versichern, ich habe auch einen tüchtigen Posten davon. Doch opropos — es ist noch ein zweiter Grund, der mich heute beschäftigt — ich habe das einsame Leben satt — ich sehne mich nach einer häuslichkeit und so muß ich Euch bitten, Euer gegebenes Wort einzuladen.“

„Ja, habt Ihr denn nicht meinen Rath befolgt und Euch um die Gunst des Wächters beworben?“

„O, wenn es nur daran schalte — aber sie behandelt mich mit einer solchen Rüte und zeigt sich so unnahbar, als sei sie eine Prinzessin und ich ein Bauer — nein, so ist nichts zu erreichen — Ihr mögt einmal ein erstes Wort mit ihr sprechen.“

„Weiberlaune!“ murkte der Bräuer.

„Aber dabei komme ich keinen Schritt weiter — ich muß Gewissheit haben und Ihr habt mir Euer Wort gegeben, daß —“

„Der Alte Wendt hat noch immer sein Wort gehalten und wird es auch diesmal halten,“ unterbrach er den Inspektor und seine Stimme klang hört, keinen Widerstreit duldben.

„Innerhalb drei Tagen sollt Ihr das Jawort meiner Tochter haben.“

„Danke, tausend Dank, Schwigerpatzen, so darf ich Euch wohl schon nennen,“ rief der Inspektor überschwänglich vor Freude.

„Jetzt muß ich mich aber beeilen, meiner matern dringliche Geschäfte und mit der Hypothek, das werde ich noch deutlich besagen, nur keine Angst.“

Und fort war er, der quellsilberartige Inspektor, den es nie lange auf einer Stelle litt und der Bräuer war wieder allein mit seinen Sorgen — es ging wirklich nicht anders, er mußte innerhalb einer Hypothek aufnehmen — Wohllebe hatte vielleicht doch recht — wie hätte ihm dieser wohl einen schlechten Rath geben können, wo ihn doch bald noch enger Banden an ihn knüpfen sollten. Aber jetzt mußte er doch einmal ein ernstes Wort mit der Venet reden, um ihren Startkopf zu bewegen. — Der Bräuer traf seine Tochter unten in der Schänke, wo sie lächlig hantierte. Eine Weile saß er ihr stumm zu bei der Arbeit, er fand nicht gleich die richtigen Worte, um ihr sein Anliegen vorzubringen — sie war stell eine süßliche Tochter gewesen und darum konnte er auch nicht so streng mit ihr verfahren in einer Sache, wo sie nicht gleich noch seinem Willen handelte.

„Weiß nicht lange mehr diese Arbeit zu machen brauchen, Venet,“ hob er endlich an. „Bist auch zu gut für dieselbe.“

„Wie meinst Du das Vater?“ fragte sie und blieb erstaunt von ihrer Arbeit auf.

„Der Herr Inspektor Wohllebe hat vorhin um Deine Hand angehalten und ich habe ihm mein Jawort gegeben. Du ziehst dann in die Stadt und führt ein angenehmeres Leben wie hier.“

Das junge Mädchen lachte laut auf — sie ahnte, daß sie jetzt vor einem Wendepunkt angelangt war und daß galt es, standhaft zu bleiben — sie mußte dem Vater zeigen, daß sie sich nicht wie eine Waage verhandeln und, ohne gefragt zu werden, über ihre sterne Lebenseigenschaft bestimmen ließ.

„Wie, den soll ich nehmen — nein, Vater, ich danke für diese Ehe — es mag jetzt Glück nur anderswo verlaufen.“

„Was hast Du denn an dem Herrn Inspektor auszusetzen!“ fragte er rauh, denn das Benehmen seiner Tochter brachte ihn schon in Zorn.

„Ich, gar nichts — nur mag ich ihn nicht und wenn er einen noch viel schöneren Titel hätte und noch viel vornehmer sich gehabt. Weißt Du, der Herr Pfarrer hat auch gemeint, es sei nicht viel mit ihm los und der ist sich gewiß nicht.“

„Das hat der Pfarrer zu Dir gesagt?“

„Gewiß hat er das und er hat auch noch geweint. Du hättest ihm leib, weil Du Dich so hinterst nicht führen liebst von dem saubereren Inspektor, der ein ganz geriebener Durchsche sei.“

„Aber warte, dem Pfarrer werde ich meine Meinung sagen, sich in meine Angelegenheiten zu mischen. Es ist nur Reib von ihm, er gönnt mir wahrscheinlich das Geschäft nicht, wodurch ich mit dem Inspektor gemacht habe,“ wetterte der Bräuer und sein Gesicht nahm schon die bedenkliche Färbung an, welche bei einem Hornausschlag bei ihm vorauszugehen pflegte.

„Ich bitte Dich, Vater, was soll der Herr Pfarrer für

Uefischen haben, Dich zu beneiden. Er hat nur seine Meinung über den Inspektor gesagt und das steht ihm wohl zu."

"Nichts hat er zu sagen, in meinem Hause bin ich Herr — ich habe dem Inspektor mein Wort gegeben und das halte ich, dabei bleibt es. Was mich Seelenheil anbelangt, da hat der Pfarrer mir Rat zu geben, aber in anderen Sachen nicht, dies kannst Du ihm sagen, wenn er heut Abend kommt und in drei Tagen werde ich Dich öffentlich mit dem Inspektor versprechen, damit Prunkum!"

Brunnen verließ er nach dieser bestimmten Erklärung das Zimmer und schlug die Thür hastig hinter sich ins Schloß.

Als Peter wieder alleine war, da war es mit der Fassung aus, die sie ihrem Vater gegenüber mühsam bewahrt hatte. Sie bedeckte ihr Gesicht mit der Schürze und weinte hastig. Sie kannte den harten, unbeglückten Sinn ihres Vaters — ob, was sollte daraus werden?

#### 10. Kapitel.

Im Brauhaus war es heute recht lebhaft vergangen, denn der Brauer hatte zum Ansporn für die Arbeiter ein ganzes Fäß Bier geladen und so war Mitternacht fast herangekommen, als sie die Schankstube verließen und ihre Lederhüte, die sie die tremben, von jenseit der Grenze zugewanderten Arbeiter in einem sonst unbewohnten, zum Aufbewahrungsort für Futter und Stroh dienenden Gestengebäude hergerichtet worden, aufsuchten.

Der Nachwärter des Dorfes mochte eben seinen zweiten Rundgang durch das Dorf langsam vom er die Dorfkirche bieber, gefolgt von seinem treuen Hunde. Der gewissenhafte Mann blieb vor dem Brauhaus einen Augenblick stehen, wo jetzt so verschiedene fremde Menschen hier bei einander häussten, konnte leicht eine Unzufriedenheit vorkommen, es war also seine Pflicht, sein Augeherbst auf die Stätte zu richten, wo die Arbeiter untergebracht waren — doch es war Alles ruhig und still — die müden Schläfer lagen sicher alle im tiefsten Schummer.

Schon wollte er seinen Weg langsam wieder fortsetzen, als er noch einmal stehen blieb — seltsam, was für Geruch die klare Nachluft erfüllte — kein Zweifel — das war Brandgeruch.

Aufmerksam spähte er umher — der Schein fuhr dem alten Mannen förmlich in die Glieder — dort aus einer Ecke des Gebäudes, in dem die fremden Arbeiter untergebracht, flammte eine Flamme heraus. Doch er sah sich schnell — er mußte seines Amtes wachten und im nächsten Augenblick unterbrochen die schaurlichen Adne seines Hornes die Nachtruhe und in diesen Raum wünschte sich das Gebell der Hunde, welches sich von einem Schößt zum andern fortplante.

Durch einen leichten Wind angefacht, vergedachte fast die Flammen schnell — gierig fraß das Feuer an dem Holzwerk des Gebäudes weiter — von Minute zu Minute wurde es größer — es war unmöglich jetzt noch dem entfesselten Element Einhalt zu thun.

Nun wurde es auch in dem Brauhaus lebendig; zuerst in dem Gebäude, in dem den Bauarbeiten ihre nächtliche Ruhe gewichen war und wo einer von ihnen wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hatte. Schreiend und lärmend kamen die Leute herausgeschlängt, die kaum erst den Schummer sich hingeben hatten, aus dem sie nun so jäh herausgerissen wurden. Auch in dem Wohngebäude wurden die Bewohner auf die drohende Gefahr aufmerksam und nun spießen sich jene Scenen ab, wie sie sich bei jedem Brand wiederholen — ein kostloses Durcheinander verhinderte ein ruhiges Handeln, um die Gefahr zu unterdecken. Immer weiter breiteten sich die Flammen aus; die Glut erhobte weit hin den Himmel und erhöhte das Dunkel der Nacht, wodurch eine Menge Rauchwolke herbeigeflößt wurde. Alle Rettungsversuche waren vorgabens — in kurzer Zeit stand das ganze Hause in Flammen — von dem Eigentum konnte auch nur wenig geborgen werden — das entflissene Element forderte reiche Opfer.

Als ein schöner Sommernachmittag anbrach, da befreite die Sonne die noch rauchenden Ruinen der niedergebrannten Gebäude und stand Alois Wendel an den Trümmern seines Schreibtums. Im ersten Augenblick das Gefühl eines der furchtbaren Gefahr, als er so jäh aus dem Schummer aufgetreten war, war und nur das Leben gerettet hatte, da hatte er zweit gesammelt, dann aber grißt und gekämpft über die heillose Wirtschaft, welche zu retten war. Doch nach und nach wurde er ruhiger — er begann sich in das Unschönerliche zu fügen — er hatte ja verloren. Noch nicht ein Jahr war es der, da war sein alter Berater abgelaufen gewesen und er hatte mit dem Inspektor einen neuen, nicht vorbehaltlosen abgeschlossen. Derzeit würde schon dafür sorgen, daß er hierbei nicht zu Schaden kam, denn als sein zukünftiger Schwiegerohn hätte er doch selbst ein Interesse daran.

Wie seinem herrischen unfeindlichen Wesens rührte einer der Nachbarn dem Brauer und seiner Tochter schon um der leichten Willen ein Obdach ein, wo sie mit den wenigen gebliebenen Habeligkeiten einsteuern ein Unterkommen fanden.

Wie er sich vorgenommen, so fuhr mit Tagesschreien Alois Wendel in einem leichten Korbwagen nach Ul.

Herr Wohllebe, den er noch ließ in den Feldern ruhend antraf, wurde erst durch die Wirtin, einer geschwätzigen Person, die den Brauer nach verschiedenen aufzufrauen besuchte, aber von demselben durch abgeschnitten wurde, gemeldet werden. Es bouierte eine gewisse Zeit, ehe der Herr Inspektor erschien. Er sah recht überrascht aus, wie einer, der die ganze Nacht durchschwammt hat, gar nicht so elegant und schneidig wie wenn er im Brauhaus erschien.

Als ihm der Brauer das Brandunglück der vergangenen Nacht erzählte, da wurde Wohllebe noch um einen Schatten blässer, seine Züge verzerrten sich, er mochte einen abstoßenden Eindruck, und eine nebst Urtuhs ergriff ihn — die Worte, die aus seinem Munde sprachen, hatten zunächst gar keinen Zusammenhang und Alois Wendel sah diese Bewegung auf Konto des Schreckens, den die Inspektor bei der Nachricht über den Fall gefundener Stand gewiß auch empfunden. Erst als ihn dieser außerordente, mit seinem Gesicht noch einem Gasthof zu föhnen und ihn dort zu erwarten, war der Brauer peinlich berührt von diesem Ansehen — worum wollte der Inspektor nicht innerhalb seiner vier Pfähle die Versicherungsangelegenheit mit ihm besprechen und berathen — worum wollte er ihn aus dem Hause drängen?

Doch so sah sich der Brauer auch vorgegen Praktische, jetzt ein Gasthaus aufzuhüben, unter allerlei Vorwänden mußte Wohllebe darauf zu bestehen und drängte seinen Besucher förmlich wieder zur Treppe hinab. Er vertrug ihm, in spätestens einer halben Stunde bei ihm zu sein, er wolle nur schnell einen, eine solistische strategische Position sei, die sämtliche Dienst-

kleinen Morgenimbiss zu sich nehmen und sich dann noch etwas anderes anziehen.

Mit verdächtigem Gesicht und recht gemischten Gefühlen sah Alois Wendel in der Gaststube des Gasthauses, in welches ihn der Inspektor gewiesen hatte und Barrie dämmerte vor sich hin. Das ihm vom Kellner gebrachte Bier sollte er noch gar nicht angerührt; in der Gemüthsverfassung, in der er sich befand, hatte er kein Verlangen nach leidlichen Genüssen. Hatte ihm heute gleich von Anfang an das Benehmen seines Freundes nicht gefallen, so degte er ihn jetzt durchdringend, daß er hier so lange nutzlos auf denselben wartete müsse. Die halbe Stunde war vorüber, fast schon eine ganze Stunde war verflossen und noch immer wartete er auf den Inspektor, der sich nicht sehen ließ. Durch diese Müdigkeitslosigkeit wurde die Stimmung des Brauera, die schon durch die Aufrregung der vergangenen Nacht nicht gerade die beste war, noch gereizter — worum mußte er hier so lange warten — nem er that es nicht länger, sein Geduld war erschöpft, er wollte noch einmal hingehen und Wohllebe gehörig den Standpunkt klar machen, wie er so mit ihm verfahren konnte.

Die Wirtin war es wieder, die in der Behausung des Inspektors auf das Klingeln des Brauera erschien und zeigte sich erstaunt über dessen abnormalen Besuch.

"Ja, was wollt Ihr denn, Herr Wohllebe ist schon vor einer Stunde für längere Zeit verschwunden," sagte die Frau.

Die Reise des Essauers war jetzt am Alois Wendel — die Auskunft war eine neue Überraschung für ihn.

"Bereit, sagt Ihr?" fragte er nochmals, als habe er das erste Mal nicht richtig gehört.

"Gewiß, und er sagte noch, ein plötzliches Ereignis ließ den Grund dazu," antwortete die Frau.

Es war dem Brauer, als ob alles am ihn her sich drehte, der Fußboden ihm unter den Füßen zu schwanken drohte — wie wurde ihm doch mit einem Male.

"Und er hat nichts für mich hinterlassen?"

"Nichts; unternahm er denn nicht die Reise in Eurem Auftrag, wenigstens entnahm ich dies aus seiner Rede?"

"Nein," kam es tonlos von Wendels Lippen und nun erzählte er der Frau kurz, soweit es ihm in seiner Aufrührung möglich war, welcher Blick ihn bisher geführt habe und auch welche Geschichte er bisher mit dem Inspektor unterhalten hatte.

"Hab ich doch nicht gleich recht an die reiche Erbschaft glauben wollen, wann er immer gepreßt hat, aber weil er immer mit vollen Händen das Geld ausgab, so konnte es auch bald gar nicht anders sein," sagte die Frau, als der Brauer ihr sein Herzleid gesagt hatte.

Die Wirtin théate ihm nun weiter mit, wie Wohllebe vor etwas länger als zwei Jahren nach W. gekommen und zu ihr gezogen war. Er war damals fast mittelloos gewesen und bedrücktig, sich eine Stelle als Commis zu suchen. Da eines Tages sei er ganz glücklos nach Hause zurückgekehrt und habe von einer großen Erdbeben erschüttert, die ihm zugeschlagen und es ihm ermächtigte, von den Binsenfeldern ein flaches Land zu führen. Thatsächlich habe er sich von da ab nicht weiter um eine Stelle bemüht, sondern seine Tage in Saus und Braus verbracht und viel Geld verbraucht.

Der Brauer mußte sich nach dieser Mitteilung an das Geländer der Treppe halten, auf der er noch stand — er war einer Ohnmacht nahe — o wie hatte er sich nur so betrügen lassen können, denn dieselbe hatte den Schlüssel mitgenommen und der Mann ließ auch gleich selbst nach der Polizei.

Der Brauer war damit einverstanden — ihm war jetzt Alles gleichgültig — Schlimmeres konnte ihn doch nicht mehr treffen.

Es verging nur eine kurze Zeit, bis zwei Polizeibeamte erschienen, denen ein Schlosser auf dem Fuße folgte. Buntz wurde Alois Wendel einen türen Verhör unterworfen, in welchem er den ganzen Sachverhalt schildern mußte.

"Mann, da ich Ihr aber gründlich aufgeplündert worden," sagte der Polizeibeamte, als der Brauer mit seiner Aussage zu Ende war. "Man hält es kaum für möglich — so die Welt will einmal betrogen sein."

Inzwischen hatte der Schlosser das Zimmer des Flüchtlings geöffnet und nun ging es an eine gründliche Durchsuchung des Schmupps Wöhle, abgetragene Kleidungsstücke, gleich Weinflaschen, Parfümerien und vergleichbare Sachen waren die einzigen Gegenstände, die das Zimmer barg, aber nirgends eine Aufzeichnung, wo die Akten, die er gekauft hatte, deponiert waren, auch nichts Schriftliches über den abgeschlossenen Sicherungsvertrag war zu finden.

Der Gauner das das Gel. als die Zeit daher verpräßt und Euch die vermeintlichen hohen Preisen immer von dem Kostal gezahlt, welches Ihr ihm vertauschen gäbt," sagte der Polizeibeamte, als die Durchsuchung des Zimmers beendet war. "Hier ist nichts wieder zurückzuholen, es bleibt für uns nur die Aufgabe, sofort einen Steckbrief hinter dem Flüchtlings zu erlassen, wer weiß, ob er noch viel Geldmittel bei sich hat, bei dem flotten Leben, welches er geführt, dürften die ergaunerten Summen zusammenstoßen müssen."

Der Brauer erwiderte nichts. Was hätte er auch sagen sollen, an den Thatsachen ließ sich einmal nichts ändern. Nur schnell fort von hier; der Boden krauste ihm förmlich unter den Füßen, es kam ihm vor, als wenn ihn die Peute alle mit böhmischen Blitzen betrachteten, weil er sich so hatte hinterher flüchten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

\* Um Bodysmith. Zu dem Feldzug in Natal schreibt der Kriegsberichterstatter des Londoner "Morningpost", "Kriegszeit": Wer immer Bodysmith als militärisches Centrum ansieht, muß jetzt schlaue Nächte haben. Ich erinnere mich, wie einige hochstehende Offiziere die Möglichkeit eines Krieges mit den Boeren erörterten. Der allgemeine Eindruck war, daß Bodysmith

nach beiden Freistaaten befreite — tatsächlich thut es natürlich nichts derartiges; die Thatsache, daß es an dem Eisenbahn-Knotenpunkt liegt, mög den Glauben verstärkt haben, aber beide Linien des Vorwärts sind durch ein zerstörtes und vielfach zerstörtes Land unterbrochen und gesperrt, das Stellungen von außerordentlicher Stärke im Norden bezigt. Strategisch gesprochen, ist Bodysmith nicht nur vertheid, sondern schlimmer als das. Die Stadt liegt in einem rießigen Kreise von Hügeln, und hat einmal ein Heim sich auf diesen Hügeln festgesetzt, so ist die Garnison machlos. Von davon zu vertreiben, vielleicht sogar nicht einmal fähig, den Eisenring zu durchbrechen. Wenn man auf die Ereignisse der letzten zwei Monate zurückblickt, so kann man nichts anderes thun, als die Strategen des Boeren zu bewundern. Sie haben Alles vorhergesehen, Alles auf das Sorgfältigste vorbereitet, und Alles nach ihren Willen geleitet; Alles ist ihnen gelungen. Bodysmith liegt fast vollständig in ihrer Hand. Selbst wenn ein Ausbrechen des Garnisons geänzt, würden deren Schwierigkeiten keineswegs brennen sein. Fast 20 Meilen eines zerstörten Landes, in dem Felsenkope sich unter Felsenkope erheben, eine Bergspitze mit ihren Hügelketten unter der andern aufsteigt, von denen jede schon in Vertheidigungsstand versetzt sein dürfte, liegen zwischen dem Geschopf und der belagerten Garnison. Die Lage ist so schwierig, und so ernst sind die Gefahren, daß ich im Feldlager die Ansicht hätte, nach Kreis militärischen Grundsätzen müßte Bodysmith seinem Schicksal überlassen werden.

\* Die zehn Gebote. Die Frau Professor mußte vereinen; da ihr Mann sehr vorsichtig ist und seine Frau nur schwer entbeden kann, schreibt sie ihm folgende 10 Gebote auf ein Stück Papier, welches er jede Stunde lesen muß: 1. Gebot: Wenn Anna, das Dienstmädchen, das Mergens klopft, so habe gleich auf und verzög nicht, Dich zu wischen. — 2. Gebot: Vom Vater, als ob alles am Dienstagabend klappt, sollst Du, wenn Du die leere Tasse siehst, nicht glaubst, Du hättest schon getrunken. — 3. Gebot: Wenn Du zur Bevorlesung gehst, behalte nicht Deine rothen Pantoffeln an und wiek Dein Frühstückbret nicht in die neuße Zeitung. Vom Anna lieben gleich das Brot in Deinen Mantel stecken, damit Du es nicht im Schlaf behälst. — 4. Gebot: Bring nicht zu Mittag noch Bier zu kommen, gib nicht in ein erlebtes Haus und kleinzögig immer Batterie, sondern im ersten Stock. — 5. Gebot: Gib Anna nicht das ganze Fleisch zu Mittag und ich nicht im Gedanken nur Kartoffeln. Schenk das Bier nicht ins Salztopf, anstatt ins Glas. — 6. Gebot: Zeigt Dich nach Tisch nicht lässig, wenn Du Stunden zu geben hast! Wenn Du legend einen falschen Überzieher anziehen oder einen schlechten Hat aufgesetzt hast, dann verzög nicht, Anna gleich damit in die Universität zu schicken. Bring auch nicht, Dich am nächsten Tage beim Eigentümwer zu entblättern. Süßes oder Schärfe nimmt gar nicht mit. Zeigt Dich lieber nach regnen. — 7. Gebot: Wenn Du Besuch bekomst, sieh nicht die brennende Zigarette in die Hosentasche oder ins Manteltasche, leg sie auf den Aschenbecher. — 8. Gebot: Wenn Du das Abendbrot ausziehen willst, verzög nicht den Haushälften, Bring nicht Dein Bier zu bezahlen und rede nicht fremde Herren mit "Herr Oberleutnant" an! — 9. Gebot: Bring nicht nach Hause zu kommen und sieh! Zeigt ganz aus (auch die Siefel), bevor Du zu Bett gehst. Zeigt das Nicht nicht deinen und verzög Deine Nachtmäuse nicht! — 10. Gebot: Wenn Du mit Schreib, verzög nicht die Abreise. Klebe auch eine Marke auf das Gewerbe und las Anna den Brief in der Kasten decken. Bring nicht, daß ich wieder komme. (Vergiß Blätter.)

#### Arithmograph.

Eins und eins ein leicht gebrechlich Ding,  
Zwei, zwei und drei kein milde  
Dem Brauer in des Sommers Höhe,  
Doch auch dem Auge, dem Mund,

Zumal wenn leichts im Winter  
Sich über will im vier bis sieben,  
Doch das Kind das ja nur leben,  
Denkt eins bis sieben möglich für Kinder.

#### Auflösung aus voriger Nr.

P a t i s  
A d a m  
R a d  
Z u

#### Allerlei Ungereimtes in Reimen.

Geduld ist eine Eigenschaft, die jeder Mensch sollt kennen,  
Doch viele Menschen aufgäbt in Ungeduld entnehmen.  
Sie haben dann voll Ungeduld und sind nie recht zufrieden  
Mit dem, was ihnen an der Künd vom Schluß war beschrieben.  
So ging's auch mir! — Am vorigen Mai sang ich von Feindungshofen,  
Doch enders fand's, der Winter ist von Neuen eingetroffen.  
Da heißt es ganz Geduldig sein, es muß nicht alles klagen,  
Man muß — denn andern kann man nicht — den Nothilfen ertragen.  
Der Brauer lagt ganz traurig: "Wenn der Tag beginnt zu langen,  
Dann hat der Winter schon sehr oft erst richtig angefangen."  
Dies wie jährlang auch nicht schaffen, doch grad in diesem Jahr  
Ist wenig angenehm, dieweil die Kosten sind so unre.  
In vielen Küchenwerken steht der Löwe sonst Boden,  
Der Koblenberger Gardebüro steht wahrum nicht drei Wochen.  
Fabriken stehen jetzt schon ill, Arbeitet sind entlassen.  
Doch, wer kann helfen? — Man mag sich nur in Geduld da lassen.  
Knecht: Geduld! — In diesem Fall wird je wohl die viel kosten.  
Den Schafen zeigt die Antike, der jetzt die Röder zeigen! —  
So Wandler sucht in der Welt' die sein Glück sich zu erzielen.  
Doch Weit ist's, wenn der Treffer dann auf andre Nummeren sitzen  
Und keine immer leer ging aus; da sehst du Geduld zu zeigen,  
Denn einmal wird Gottmann wohl auch ihm die Hand hinreich'n!  
So Wandler hat seit Jahren schon großst auf einen Orden,  
Doch leider ist leider "Siegmung" ihm noch nicht zu Theil geworden.  
Hab mir Geduld! — Jetzt ist die Zeit, nimmt Theil an einem Ball,  
nen Orden bringt der Kötillon die dann in jedem Salle! —  
Son' Ball dient auch — füllt mit grad ein — oft der Geduld pur Probe!  
Knecht sieht's aber: "s' Wackerlein braucht eine neue Rose;  
Dann für die Mutter: "Die liegt die Whole ringaus freien,  
Ob sich nicht bald ein Löher läßt als Weint'ganz" glücklich preisen.  
Das Dönerlein hat Jahr für Jahr an Bällen teilgenommen,  
Ein Tänzer, der sie darf' gezeigt, der ist noch nicht gekommen.  
Doch, mir Geduld! Stattdoch ist es längst schon ausgenommen,  
Doch, alte Jungfern auch vorallem noch einen Ball und idylle.  
Halt! — Jetzt ist Schluss! Denn wollt ich mehr aufzuzeigen auf der Welt,  
Dann ist womöglich die Geduld den Leben!

Schreibblumen



des Sozialdem. Vereins für den 8. Jähr. Reichstagswahlkreis ist u. d. Folgenden zu lesen: Weiter haben bei den Landtagswahlen, welche im 13. und 17. ländlichen, sowie im 6. städtischen Wahlkreise Sachsen, die Genossen massig mitgewirkt, trotzdem die Organisation der Landtagswahl unter dem Kreislostenwahlrecht eine ziemlich schwierige war. Die Agitationen und Kreislosten zu dieser Wahl betrugen insgesamt ungefähr 900 Mark. Flugblätter sind hierbei zur Vertheilung gelangt: im 17. ländlichen Wahlkreis 6000, im 13. 10000 und im 6. städtischen Kreise 7000. Gemeinderathswahlen fanden, soweit Angaben erfolgt sind, in diesem Jahre in Döbeln und Zschopau statt, in letzter behaupteten wir unsern Sieg, in letzterer haben wir einen gewonnen. Auchdem behaupteten sich die Genossen in Wildbraß an den Stadtvorordnetenwahlen. Wenn auch hier ein Sieg nicht zu vergessen ist, so wie das Resultat doch ein Gegner zu denken geben, da unser Genosse Hildebrandt nur mit 4-5 Stimmen unterlegen ist.

— Dresden, 31. Jan. Infolge starken Schneefalles sind bedeutende Störungen im Telefon- und elektrischen Straßenbahnbetriebe eingetreten. An mehreren Häusern sind die Ständer mit den Telephondrähten umgerissen worden. Heute Mittag 12 Uhr stand auf dem Annen-Friedhofe das kürliche Begräbnis des in allen Welttheilen bekannten Geheimrats Seimig statt. Gedächtnissreden hielten unter Anderen Professor Hempel Romens der Technischen Hochschule und Professor Gredner Romens der Landes-Geologischen Commission. Die Akademie Freiberg und die Universität Leipzig hatten Abordnungen entsandt.

— Dresden, 1. Febr. Auch heute war der gesammte Fernsprechverkehr in Folge des ungewöhnlichen Schäden am Telefonnetz nach dem starken Schneefall in der Mittwoch Nacht unterbrochen. Nur noch einige Städten waren telefonisch Gespräch möglich. Auf den Dächern lagen von jetzt hunderte von Mechanikern die umgestürzten Drahtstangen wieder aufzurichten und die herabhängenden Drähte entfernen lassen.

— Pirna, 2. Febr. Entstehen ist ein gewisser Mehnert aus Bautzen aus dem biesigen Amtsgerichtsgebäude in dem Augenblick, als er zur Befreimung vor den Untersuchungsrichter geführt werden war und sitzt mit diesem allein im Zimmer besandt. Durch sofortiger Verfolgung konnte man den Flüchtling nicht wieder hochholen, auch die Durchsuchung der abgehenden Züge hatte keinen Erfolg.

— Frankenbergs, 1. Febr. Im benachbarten Kurwald wird seit dem 28. Dezember d. J. der dort wohnhafe Stollschweizer Franz Xaver Stockmayer, geboren in Obersteuten in Bayern, vermisst. Man vermutet, daß denselben ein Unfall zugestanden sein kann. Um genannte Tage hat der Vermisste seine Familie verlassen, um seinem in der Mittwochdaer Gegend beschäftigten Kollegen zu besuchen, ist jedoch bisher nicht wieder zurückgekehrt.

— Waldheim, 31. Jan. Vom Tode des Ereteinkindes rettete ein zwölfjähriger Schulknabe das 7jährige Lädchen des Fabrikarbeiter Greck in Säbenerg. Die Kleine war auf dem Schulweg von Massari nach Schönberg in den ansteigendem von R. Begas. Auch zum Aufbau der Gruppe König

geschwollenen Dorfbach gefallen, und war von dem reitenden Wasser bereits eine ansehnliche Strecke fortgeführt worden, ehe der Unfall bemerkt worden war. Der Knabe eilte entschlossen zu Hilfe.

— Döbeln. In der Montagnacht sättigte sich in lebhaftem Absturz eine 24jährige Wirthshausknecht aus Oberseim in den Oberpfälzer Mühlebach.

— Oberlosa, 31. Jan. Hier ist im Windischen Hofdorf die Kronleuchter im Saal von der Decke herabgestürzt. Der Saal stand im Flu in Flammen, doch gelang es den in der Wirtschaft arbeitenden Gästen, das Feuer zu ersticken.

— Hohndorf. Ein 18jähriger Schulnabe wurde auf dem Wege von Hohndorf nach Schweißetal von einem Fettfingern angeholt, durch Steppensteine leicht, heils entledigt und durch den Wald auf das Feld geschleppt, wo der Knabe liegen blieb. Durch das Wummern des Bedauernswerthen kamen Nachbarbewohner hinzu, welche ihn aufnahmen. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

### Kurze Chronik.

— Röda, 31. Januar. Ein bedauerlicher Jagdunfall rief dem jungen Gutszw. Schmidt in Mennwitz zu. Während er seinem Hund einen zugesagten Hosen abnehmen wollte, entlief sich sein Gewehr so ungünstig, daß ihm durch den Schuß der Fuß verschossen wurde. Dem Arzten mußte die verletzte Fuß in der Jenner Klinik ihreswegen abgenommen werden.

— Hohenmölsen, 31. Januar. In der nahen Flur Jülich wurde auf dem Felde ein junger Mensch aufgefunden, der keine Angabe noch vor Hunger und Schwäche nicht weiter gehen konnte und deshalb mehrere Tage lang billlos liegen geblieben ist. Dem Arzten sind beide Beine erschoren. Sie werden wohl amputiert werden müssen. Der Mann fand Aufnahme im nahen Krankenhaus.

— Erfurt, 31. Januar. Wiederum ereignete sich auf der Thüringer Eisenbahn ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als gestern früh gegen 7 Uhr auf dem Bahnhofe Jüditz ein Bahnarbeiter während des beständigen Schneegestörs das Bahngleise übertrat, wurde er von der Maschine des Erfurter Personenzuges überfahren. Ein Bein und ein Arm wurden dem Unglückschen zerstört. Im Laufe des Vormittags trat der Tod ein. Der betrunkenste Unterläuf-

er der italienisch-türkische Zwischenfall ist beigelegt, die Pforte hat ihre Ehre eingezogen. Die im Harem festgehaltene Italienerin Gemelli ist in die italienische Botschaft zu Konstantinopol geführt und ihrem Vater übergeben worden.

— Von den neuen Gruppen für die Siegesallee in Berlin, die nach Anordnung des Kaisers am 22. März entstehen werden sollen, werden fünf fertig. In der Ausstellung befinden sich schon die Mützen mit dem Doppelstandarte Johann's I. und Otto's III. von Bamberg und der Tugue des Markgrafen Wal-

Friedrich's II. von Böhmen sind die Anfalten getroffen. Hierzu darf man der Vollendung der Mütze mit Heinrich dem Kinde, dem letzten Nekanier, von Kraus und der Gruppe König Fried- rich's I. von Thüringen entgegensehen.

— Ein sagenhafter versteineter Wald befindet sich im Arizona, östlich von Holbrook in Nordamerika. Die Bäume sind vollständig verkohlt und so gut erhalten, daß der mikroskopische Bau genau erkannt werden kann. Durch die Touristenbesuch kam es darin, daß die schöneren Stücke beständig weggeschleppt oder zerstört wurden, so man hat ganze Wagenladungen davon weggeführt, um Beispiele daraus zu verstetigen, die auf der Pariser Weltausstellung verkaufen werden sollen.

## Wer Seide braucht verlange Muster von der hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität: Brautkleider.

Musterlager: Anna Nicolas, Wilsdruff.

## SCOTT'S EMULSION

aus feinstem

## Medizinal-Leberthrau

mit Hypophosphaten,

ist nur echt wenn nebenstehende Schutzmarke auf dem Umschlag der Flasche angebracht ist und in Flaschen zu M. 3.

In den Apotheken erhältlich.

## Angenehmer Geschmack.

Von den kleinsten Kindern gerne genommen.



SCHUTZMARKE